

Jahresbericht 1994

1. Thema: "Anne Frank und wir"

Das Stapferhaus Lenzburg stellte seine Aktivitäten des Jahres 1994 unter den Gesamttitel "Anne Frank und wir". Während der Vorbereitungsphase wurde nicht selten die Frage gestellt: "Anne Frank und wir? Was hat denn Anne Frank mit uns zu tun?" Das Fragezeichen markierte eine weitverbreitete Grundhaltung, welche die Schweizer als blosse Zuschauer des Weltgeschehens versteht und sie von jeglicher Verantwortung losspricht. Das Fragezeichen markierte aber auch Zweifel an der Notwendigkeit, sich gegenwartsbezogen mit Diskriminierung, Rassismus und Gewalt auseinanderzusetzen.

Der Titel des Jahresprogramms, "Anne Frank und wir", erwies sich als eine Provokation. Und so war er auch gemeint. Es war das erklärte Ziel, jene Hintertüre zuzuschlagen, durch die man sich als Schweizer häufig aus der Mitverantwortung wegstellen will. Bereits an der Eröffnungsfeier vom 31. März 1994 wurde die Blickrichtung auf die eigene Geschichte und Gegenwart durch die denkwürdige Rede des Aargauer Landammanns Ulrich Siegrist gefestigt.

Die Programmverantwortlichen waren sich der latenten Gefahr bewusst, mit "Anne Frank und wir" bloss eine kollektive Betroffenheit auszulösen, die letztlich unverbindlich bleiben könnte, da sie weder Absender noch Empfänger kennt: Meint, wenn ich "wir" sage? Wenn es heisst: "unsere Geschichte", "unsere Verantwortung", "unsere Schuld"; stellt sich hier das kollektive "unser" nicht als Schutzmantel und Tarnkappe heraus? Mit verschiedenen Veranstaltungsformen wurde deshalb immer wieder angestrebt, bei den Teilnehmenden eine ganz persönliche Betroffenheit hervorzurufen. Möglicherweise lag gerade darin die Kraft des Projektes "Anne Frank und wir", dass dies in hohem Masse gelang. Aus der Kenntnisnahme von Anne Franks Schicksal wird zwangsläufig Anteilnahme; Anne Frank wird Schwester, Tochter, Freundin. Trotz der enormen Publikumsnachfrage kam keine Konsumhaltung auf. Die Reaktionen des Publikums zeigten eine hohe Bereitschaft zur Vertiefung des Wissens, zur bewussten Ueberprüfung des eigenen Verhaltens. Diskussionen in den Leserbriefspalten und Eintragungen im Besucherbuch belegen diese Erfahrung.



Im Zentrum des Jahresprogramms stand die Ausstellung "Die Welt der Anne Frank" vom 2. April bis 1. Mai 1994 im kleinen Rittersaal von Schloss Lenzburg. Die internationale Wanderausstellung der Anne Frank Stiftung Amsterdam konnte damit - nach jahrelangen vergeblichen Anläufen - erstmals in der Schweiz gezeigt werden. Von Anfang an war es für das Stapferhaus selbstverständlich, den allgemeinen Teil der internationalen Ausstellung um spezifisch schweizerische Aspekte zu ergänzen. Erst nach Abschluss des Vorjahresprogramms, Anfang Dezember 1993, konnte jedoch mit den Recherchen und der Ausstellungskonzeption begonnen werden. In nur knapp vier Monaten entstanden unter der Projektleitung von Beat Hächler zehn Geschichtsinstallationen, welche

schlaglichtartig die Flüchtlingspolitik der Schweiz während des 2. Weltkriegs und das Thema "Rassismus heute" darstellen. Unter Einbezug audiovisueller Medien und originaler Dokumente wurde gestalterisch ein Kontrapunkt zur bestehenden Ausstellung geschaffen. Gleichzeitig sorgte ein enger inhaltlicher Dialog dafür, dass die zwei Ausstellungen als Einheit erlebt wurden. Die Ausstellung als Ganzes, aber auch einzelne Elemente - wie ein erstmals dem Bundesarchiv entnommener Protestbrief gegen die offizielle Flüchtlingspolitik, 1942 verfasst von einer Klasse 14-jähriger Schulfrauen - erregten nationale Beachtung.

Ein vielfältiges Rahmenprogramm mit Diskussionsrunden, Podiumsgesprächen, Lesungen, Konzerten, Theater, Filmvorführungen, einem dreitägigen interkulturellen Jugendsymposium, einer Tagung zur bevorstehenden Abstimmung über das Antirassismus-Gesetz, einem Flüchtlingstreffen und Referaten verdichtete Teilbereiche der komplexen Thematik. Eine von April bis Oktober gezeigte Freilichtausstellung mit Skulpturen von Schang Hutter konfrontierte auch unbeteiligte Schlossbesucher mit dem Jahresthema.

Das Gesamtprojekt ist auf ein aussergewöhnlich grosses Echo gestossen. In nur einem Monat besuchten rund 25 000 Personen die Ausstellung, davon über 4000 Schülerinnen und Schüler. Studierende der Universitäten Zürich und Basel machten gegen 250 geführte Rundgänge durch die Ausstellung. Bei praktisch allen Begleitveranstaltungen mussten Besucher aus Raumgründen abgewiesen werden. Gesamtschweizerisch wurden rund 350 Presseartikel und eine Reihe von Sendungen in den elektronischen Medien den Stapferhaus-Aktivitäten "Anne Frank und wir" gewidmet. Dreimal war das Stapferhaus mit einem Filmbeitrag in der Hauptausgabe der DRS-Tagesschau vertreten. Die regionalen Medien berichteten während des Ausstellungsmonats fast täglich über die Aktivitäten. Die vom Stapferhaus-Mitarbeiter Michael Schneider betreute Öffentlichkeitsarbeit war ganz darauf ausgerichtet, eine möglichst breite Bevölkerung zur Auseinandersetzung mit der Thematik anzuregen. Als Beispiel sei eine Aushangaktion von Kleinplakaten genannt (täglich wechselnde Zitate aus Anne Franks Tagebuch), an der sich unzählige Gemeindeverwaltungen, Schulen und Firmen beteiligten.

Mehrere Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte und ein vielfältiges Angebot an pädagogischen Materialien wirkten sich befruchtend auf die Arbeit der Schulen aus. Klassenberichte bestätigten dem Stapferhaus, dass zum Teil über Monate und fächerübergreifend am Thema gearbeitet wurde. Die Lehramtsschule des Kantons Aargau und das Pestalozzianum Zürich erarbeiteten zusätzliche Materialien für den Schulgebrauch.

Der Ende April 1995 im Chronos Verlag erscheinende Band "Anne Frank und wir" dokumentiert die zehn Geschichtsinstallationen und gibt die wichtigsten Referate wieder, die im Stapferhaus gehalten wurden, ergänzt um mehrere Originalbeiträge.

Aufgrund der guten Zusammenarbeit zwischen Stapferhaus Lenzburg und der Anne Frank Stiftung Amsterdam hat letztere dem Stapferhaus das Mandat übertragen, die Ausstellung für die ganze Schweiz weiterzubetreuen. Der Ausstellung in St. Gallen (noch ohne aktive Beteiligung des Stapferhauses) folgte im August die Präsentation der zehn Geschichtsinstallationen an der Kantonsschule Romanshorn und im Oktober Tramelan als erster Ausstellungsort in der Westschweiz, was eine Uebertragung der Ausstellung ins Französische bedingte. Diese Arbeit wurde in enger Zusammenarbeit zwischen Stapferhaus und Centre interrégional de perfectionnement CIP und mit finanzieller Unterstützung des Kantons Bern geleistet. 1995 wird die Ausstellung "Anne Frank und wir" in Stans (Nidwaldner Museum), Bern (durch Schulamt der Stadt Bern im Kornhaus), Basel (Universität), Lugano und Zürich (Präsidialabteilung) zu sehen sein. Lausanne, Genf und Chur stehen als weitere mögliche Ausstellungsorte in Verhandlung mit dem Stapferhaus. Unserer Institution bietet sich durch diese Vermittlungsarbeit die Chance, das Beziehungsnetz zu initiativen Kulturvermittlern in allen Landesteilen zu ergänzen und zu vertiefen. Ausserdem können die vom Stapferhaus erarbeiteten Begleitmaterialien und die Erfahrungen sinnvoll weitergenutzt werden.

Mit den in der zweiten Jahreshälfte angesetzten Veranstaltungen wurde die Thematik noch mehr ausgeweitet und von der Person Anne Franks völlig gelöst. Das Symposium "Kulturkonflikt in der Familie" baute auf Erfahrungen des Konfliktophons von CH 701 auf. Zu diesem Symposium ist eine ausführliche Dokumentation erschienen. An der am Abstimmungssonntag vom 25. September 1994 durchgeführten Exkursion "Juden im Aargau" wurden historische Informationen und aktuelle Abstimmungsergebnisse dicht ineinander verwoben.

Zwei kulturelle Anlässe lösten nochmals gesamtschweizerisches Echo aus: ein Sommernachtskonzert

mit dem New Yorker Jazz-Klarinettenisten Don Byron, der mit seiner Band die Klezmermusik von Mickey Katz interpretierte, setzte den lebensfrohen Akzent im Jahresprogramm 94. Wolf Biermann beendete am 18. November 1994 das Jahresprogramm des Stapferhauses. Er trug in schweizerischer Erstaufführung den von ihm neu übersetzten "Grossen Gesang des Jitzchak Katzenelson vom ausgerotteten jüdischen Volk" vor. In der kraftvollen biermannschen Diktion erhielt der historische Stoff eine zwingende Unmittelbarkeit.



2. Stapferhaus-Bausteine und -Impulse

Als Programm-Bausteine bezeichnet das Stapferhaus jene Aktivitäten, die unabhängig vom Schwerpunktthema während einer längeren Zeitspanne durchgeführt werden.

Theaterfest Schloss Lenzburg Im Mittelpunkt des viertägigen Theaterfestes auf Schloss Lenzburg stand wiederum das professionelle Aargauer Theaterschaffen. 20 Programmpunkte mit 12 Bühnenproduktionen liessen ein hohes Niveau erkennen und begeisterten ein zahlreich erschienenenes Publikum. Verunglückt war die Verleihung der ersten "Theaterrüebli" durch die Theaterschaffenden, da die Publikumserhebungen aufgrund unklarer Prämissen erfolgte. Die Träger des Theaterfestes - Kuratorium des Kantons Aargau, Kulturkommission Lenzburg, Pro Argovia und Stapferhaus Lenzburg - haben entschieden, das Theaterfest im Zweijahresturnus weiterzuführen.

Swiss Ping Pong Das Stapferhaus führt die Begegnungsaktion zwischen Inland- und Auslandschweizern neu unter dem polyglotten Titel "Swiss Ping Pong". In enger Zusammenarbeit mit dem Auslandschweizerdienst des EDA, Botschaften in allen Kontinenten und dem Auslandschweizer-Sekretariat konnte der Bekanntheitsgrad der Aktion ausgebaut werden. Partner des Stapferhauses im Inland war 1994 der Kanton Waadt, was zahlreiche Kontakte über die Sprachgrenze ermöglichte.

Ideentopf Das vom Stapferhaus im Rahmen der 700-Jahr-Feier initiierte und vom Regierungsrat des Kantons Aargau kontinuierlich unterstützte Jugendkultur-Förderungsmodell zeigte 1994 gewisse Ermüdungserscheinungen. Es etablierte sich mehr und mehr ein fester Bezügerkreis, und die Zahl der innovativen Projekte nahm laufend ab. Das Stapferhaus hat deshalb das ursprüngliche Konzept modifiziert (mehr Wettbewerbscharakter, Kulturwerkstatt für Jugendliche) und wird den "Ideentopf"

1995 mit diesen Neuerungen lancieren.

Stapferhaus-Impuls Im Rahmen des Theaterfestes veranstaltete das Stapferhaus eine Tagung zum Thema "Schultheater heute". Auf besonderes Interesse stiess hier die Präsentation des holländischen Schultheater-Modells am Beispiel der freien Truppe "Wederzijds". Als Beitrag zum von der Stadt Lenzburg getragenen Comic-Festival verstand das Stapferhaus die Tagung "Comic und Kulturförderung", bei der das "Töpfer-Projekt" der Pro Helvetia vorgestellt wurde.

3. Bürogemeinschaft

Die Zusammenarbeit mit den elf kooperierenden Organisationen im Stapferhaus Lenzburg konnte im laufenden Jahr weiter gefestigt werden. Erfreulicherweise hat die aus einer Fusion hervorgegangene "Vereinigung für Wilton Park" ihren Sitz ebenfalls im Stapferhaus genommen. Dank der erhöhten Verwaltungskostenbeiträge der kooperierenden Organisationen kann die Büroinfrastruktur sukzessive erneuert und ausgebaut werden. Mögliche inhaltliche Synergien wurden punktuell genutzt, sind aber noch keineswegs ausgeschöpft. Die noch mit dem ehemaligen Konservator eingeleitete engere Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum Aargau auf Schloss Lenzburg konnte mit dessen Nachfolgerin Dr. Daniela Ball im Zusammenhang mit der "Anne Frank Ausstellung" und einem Konzert des Aargauer Symphonie-Orchesters (Weill) erfolgreich fortgesetzt werden. Die Stiftung Schloss Lenzburg hat mit einer umfassenden Erneuerung der elektrischen Leitungen im Bürobereich des Stapferhauses die Voraussetzungen für den Ausbau der EDV-Anlage geschaffen.

4. Tagungsort

Das Stapferhaus wurde von öffentlichen Institutionen und gemeinnützigen und kulturellen Organisationen für Arbeitszwecke stark frequentiert. Die gute Auslastung begünstigt die dringend nötige Erneuerung des Mobiliars und den Ausbau der Infrastruktur. Die einfache aber individuell und originell zubereitete Verpflegung und die gute Betreuung sorgten durchwegs für zufriedene Gäste. Brigitte Huser, die während zwei Jahren diesen unverwechselbaren Stil prägte, hat das Stapferhaus auf Ende 1994 leider verlassen, um sich beruflich weiterzubilden.

5. Neue Aufbauorganisation / Mittel

1994 ist die von den Gründern und Trägern des Stapferhauses gemeinsam erarbeitete neue Aufbauorganisation in Kraft getreten. Sie trägt der heutigen Finanzierung der Institution Rechnung, indem die finanziellen Hauptträger Kanton Aargau, Stiftung Pro Helvetia und Stadt Lenzburg abschliessend über finanzielle und betriebliche Belange befinden können. Die Programmkommission, die aus Vertretern der Gründerorganisationen (NHG, Pro Argovia, Pro Helvetia und Stiftung Schloss Lenzburg) gebildet wird, befindet über das von der Stapferhaus-Leitung erarbeitete Programm. Ein Meilenstein in der Geschichte des Stapferhauses bildete die Zusage der Kulturstiftung Pro Helvetia, trotz grossem Spardruck dem Stapferhaus erstmals einen Mehrjahresbeitrag zuzusprechen. Die sich in dieser Entscheidung spiegelnde Anerkennung der Stapferhaus-Tätigkeit hat ihre positive Wirkung gegen innen und gegen aussen nicht verfehlt. Das Stapferhaus steht in engem Kontakt zur Abteilung für Kulturpflege des Kantons Aargau, insbesondere was die projektbezogene Finanzierung betrifft, darf aber auch die Beratung durch dessen Chef, Dr. A. F. Moosbrugger, in inhaltlichen und betrieblichen Fragen in Anspruch nehmen.

Die finanzielle Situation des Stapferhauses hat sich in den vergangenen drei Jahren vor allem dank der substantiellen Unterstützung durch den Kanton Aargau (Kuratorium und Lotteriefonds) konsolidiert. Das Jahresprogramm zeichnet sich auch in der Rechnung markant ab. Die Mehrausgaben konnten durch eine grosse Zahl von Sponsoringbeiträgen und ansehnliche Einnahmen durch Eintrittsgelder, Tagungseinnahmen, Verkauf von Publikationen, Honorare u.a. aufgefangen werden. Das gute Jahresergebnis erlaubte eine Rückstellung von Fr. 30 000.-- für den dringend anstehenden Küchenumbau. Das vermehrte Engagement der öffentlichen Hand hat auch eine starke Zunahme jener Einnahmen ermöglicht, die dem Stapferhaus von Dritten zufließen (eine gesicherte Infrastruktur ermöglicht die Entwicklung von Projekten, für deren Finanzierung Private beigezogen werden können). Stiegen die Beiträge der öffentlichen Hand seit 1991 um rund 80 Prozent, so nahmen die Beiträge Dritter im gleichen Zeitraum rund 660 Prozent zu. Der Eigenfinanzierungsgrad

des Stapferhauses beträgt im Berichtsjahr bei einem Umsatz von rund 1,3 Mio. Franken gegen 50 Prozent. (In einem "Normaljahr" darf mit 40 Prozent gerechnet werden).

6. Schlussbemerkung

Es soll nicht verschwiegen bleiben, dass das Jahresprogramm 1994 das kleine Stapferhaus-Team mehrfach über die Grenzen des Leistungsvermögens hinaus belastete. Nach drei aufeinanderfolgenden Jahren der intensiven Umsetzung des neuen Programmkonzeptes und der unentwegten Projektentwicklung, -realisierung und -finanzierung wird das Stapferhaus 1995 mehrere, seit langem anstehende infrastrukturelle Probleme in Angriff nehmen können (EDV-Ausbau, Förderverein, Dokumentation, Tagungsbetrieb). Diese Bereiche werden Arbeitskapazität und beträchtliche finanzielle Mittel binden. Planung und Vorarbeiten für ein grösseres Gesamtprojekt im Jahre 1996 werden frühzeitig an die Hand genommen.

Im Jahr 1994 ist es gelungen, die Grundidee des Stapferhauses - seine Aufgabe als ein schweizerischer und aargauischer Ort für Kultur und Begegnung, der sich wichtigen Zeitfragen annimmt - einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen. Verbunden damit ist die Hoffnung, dass viele durch die Stapferhaus-Arbeit und durch die aktive Beteiligung an diesem Arbeitsprozess einen Bewusstseins Schritt getan haben. Bei der Realisierung seiner Projekte konnte das Stapferhaus auf eine sehr hohe Bereitschaft ungezählter Förderer zählen. Ihnen allen gebührt grosser Dank.

*Hans Ulrich Glarner
Leiter Stapferhaus Lenzburg*

Wer im April 1994 den steilen Weg zum Schloss Lenzburg hinanstieg und mählich die Tafeln zur Regelung des motorisierten Verkehrs hinter sich gelassen hatte, der wurde gewahrt, wie nun eine andere Tafelfolge seinen Gang begleitete: Porträts vor einem halben Jahrhundert von heranwachsenden Schweizer Mädchen, die heute als Frauen unter uns leben und wirken, geboren im gleichen Jahr wie Anne Frank, vom unmenschlichen Schicksal verschont. Dieser Stationenweg zur Anne-Frank-Ausstellung bleibt im Gedächtnis: ein Weg der Besinnung, den unzählige gingen, und der doch jede und jeden einzeln betroffen machte.

Ganz persönliche Besinnung, aber auch Begegnung, Auseinandersetzung mit vielen anderen - beidem dient das Stapferhaus. Dass es bei der gewaltigen Vielzahl doch Geist und Gemüt der Einzelnen anspreche, das war die besondere Herausforderung des Jahres 1994.

Dem Mitarbeiterkreis des Stapferhauses selbst brachte diese Herausforderung ein bleibendes Gemeinschaftserlebnis: wie das Zusammenwirken auf ein bedeutendes Ziel alle Beteiligten zu Leistungen und Zeiteinsätzen anspornt, die jeden Arbeitsvertrag sprengen, aus Angestellten Verschworene für eine gemeinsame Sache werden lassen. Ihnen allen und ihrem Leiter Hans Ulrich Glarner dankt im Namen der Verwaltungskommission und der Programmkommission

*Peter Wegelin
Präsident Stapferhaus Lenzburg*